

MANFRED NIKITA WETTLER

## **WAS BESTIMMT, WAS WIR WÄHLEN: UNSER CHARAKTER ODER UNSERE ÜBERZEUGUNGEN?**

Wenn Wahlen etwas ändern können, ist zu wissen wichtig, wie Entscheidungen für eine Partei zustande kommen. Hierfür gibt es zwei Arten von Erklärungen.

Zum einen kann die Entscheidungsfindung bei politischen Wahlen als kognitiver Prozess beschrieben werden, bei dem Affinitäten zwischen den eigenen Einstellungen und den Versprechungen der Parteien berechnet werden. Der Wähler wählt dann die seinen politischen Überzeugungen am nächsten stehende Partei.

Zum andern kann man die Entscheidungsfindung bei politischen Wahlen als einen Ausdruck der Persönlichkeit, mit anderen Worten des Charakters des Wählers beschreiben. Das bekannteste Beispiel einer solchen Beschreibung ist die Theorie von Adorno et al.<sup>1</sup>, nach der konservative politische Einstellungen Ausdruck eines autoritären Charakters seien.

Im Folgenden geht es um die Frage, welche der beiden Beschreibungen besser ist. Wie lässt sich besser vorhersagen, was eine Person wählen wird, wenn man um ihre Charaktereigenschaften weiß, oder um ihre politischen Überzeugungen?

Dazu sollen die Ergebnisse des *World Value Surveys* analysiert werden, einer demoskopischen Befragung, bei der ausführlich sowohl nach Persönlichkeitseigenschaften als auch nach den politischen Einstellungen gefragt wird. Der *World Value Survey* ist ein Projekt, bei dem seit den 1980er Jahren etwa alle zwei Jahre Befragungen in mehr als hundert verschiedenen Ländern durchgeführt werden. Die Ergebnisse können im Internet heruntergeladen werden.

Die folgenden Analysen verwenden die Ergebnisse der sechsten, zwischen 2010 und 2014 durchgeführten deutschen Befragung.<sup>2</sup> Sie enthält insgesamt 258 Items, d.h. Fragen oder Aussagen zu denen die Teilnehmer Stellung nehmen sollten. Diese sind teilweise noch in Unterfragen gegliedert. Befragt wurde eine repräsentative Stichprobe wahlberechtigter Deutscher, insgesamt 2.064 Personen. Darunter befindet sich auch die sogenannte Sonntagsfrage: «Was würden sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre?»

Wenn im Folgenden von Wählern einer Partei gesprochen wird, dann sind damit die Befragten gemeint, die diese Partei bei der Sonntagsfrage genannt haben. Da die Antworten bei demoskopischen Befragungen stark von der Formulierung der Fragen abhängen, werden die analysierten Items im Wortlaut wiedergegeben.

Für die Analyse der Daten wurde ein SPSS-Programm verwendet, das mir von Dr. Armando Rodriguez vom kubanischen Institut für Epidemiologie zur Verfügung gestellt wurde.

## **WAHLVERHALTEN IN ABHÄNGIGKEIT VOM CHARAKTERLICHEN SELBSTBILD**

Für die Analyse der Beziehungen zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und den Parteipräferenzen wurden, neben der Sonntagsfrage, die Antworten auf 23 Items ausgewertet.

Bei zehn Items sollten die Befragten angeben, wie ähnlich sie einer Person mit der folgenden Eigenschaft seien. (Die Kurzbezeichnungen am Zeilenanfang stammen von mir):

---

<sup>1</sup> T.W. Adorno et al.: *The Authoritarian Personality*. New York 1950.

<sup>2</sup> WORLD VALUES SURVEY Wave 6 2010-2014 OFFICIAL AGGREGATE v.20141107. World Values Survey Association ([www.worldvaluessurvey.org](http://www.worldvaluessurvey.org)). Aggregate File Producer: Asep/JDS, Madrid

- kreativ: *Es ist ihr wichtig, neue Ideen zu entwickeln, kreativ zu sein und die Dinge auf ihre eigene Weise zu tun.*  
 materialistisch: *Sie möchte wohlhabend sein, viel Geld besitzen und sich teure Dinge leisten.*  
 ängstlich: *Sie meidet alles, was gefährlich ist, und bevorzugt eine sichere Umgebung.*  
 hedonistisch: *Es ist ihr wichtig eine schöne Zeit zu verbringen und sich zu amüsieren.*  
 altruistisch: *Es ist ihr wichtig, etwas Gutes für die Gesellschaft zu tun*  
 hilfreich: *Es ist ihr wichtig, Menschen in ihrer Umgebung zu helfen*  
 ehrgeizig: *Sie möchte erfolgreich sein und dass andere Menschen ihre Leistungen anerkennen.*  
 risikofreudig: *Sie liebt das Risiko und das Abenteuer und möchte ein aufregendes Leben führen.*  
 angepasst: *Sie will immer das Richtige tun und vermeiden, bei anderen anzuecken.*  
 traditionell: *Sie achtet Traditionen, die sie von ihrer Familie oder Kirche gelernt hat.*

Bei zehn weiteren Items sollten sie auf einer fünfstufigen Skala angeben, in wie weit sie sich für eine Person halten, die

- ... zurückhaltend ist.*
- ... vertrauensvoll ist.*
- ... bequem ist.*
- ... entspannt ist.*
- ... wenig kreativ veranlagt ist.*
- ... aus sich herausgeht*
- ... gerne andere konfrontiert*
- ... sehr sorgfältig ist*
- ... leicht nervös wird.*
- ... eine rege Fantasie hat.*

Drei weitere Items, die für die Analyse herangezogen wurden, sind:

- Sind Sie zurzeit glücklich?*
- Ich bin mit meinem Leben zufrieden.*
- Ich habe eine freie Wahl bei der Gestaltung meines Lebens.*

Bei jedem Item sollte die vorgegebene Aussage mit einer Zahl bewertet werden. Der dazu vorgegebene Zahlenbereich ist bei verschiedenen Items unterschiedlich. Um die Antworten vergleichbar zu machen, sind die Werte so transformiert worden, dass bei allen Items die höchstmögliche Zustimmung den Wert 10 und die höchstmögliche Ablehnung den Wert 0 bekommen.

	LINKE	SPD	Grüne	CDU	Alle
glücklich	6.73	6.93	7.23	7.13	6.97
zufrieden	6.67	7.11	7.37	7.39	7.10
autonom	6.32	6.72	6.89	6.86	6.63
kreativ	6.12	6.32	6.76	6.26	6.30
materialistisch	3.92	4.06	4.06	4.12	4.12
ängstlich	5.66	5.84	5.28	6.24	5.84
hedonistisch	5.82	5.74	5.90	5.78	5.88
altruistisch	5.84	6.00	6.48	6.26	6.02
hilfreich	7.02	7.16	6.50	7.34	7.10
ehrgeizig	6.36	6.24	5.96	6.56	6.36
mutig	3.12	3.04	3.88	2.94	3.22
schüchtern	5.58	5.58	4.88	5.90	5.54
traditionell	5.84	5.64	4.90	6.40	5.86
zurückhaltend	5.23	5.13	4.68	5.30	5.08

vertrauensvoll	8.18	8.18	7.83	8.18	8.03
bequem	4.05	3.93	4.28	3.88	4.08
entspannt	6.05	6.30	6.00	6.18	6.10
extravertiert	6.08	6.03	6.33	5.80	6.03
konfrontativ	4.23	3.93	4.33	3.78	4.08
sorgfältig	7.63	7.63	7.08	7.88	7.60
nervös	4.08	4.03	3.88	3.88	4.03
fantasievoll	6.18	5.78	6.23	5.50	5.88
Abweichung vom Mittel	2.97	1.82	8.10	5.05	

Tabelle 1: Selbstcharakterisierungen bei verschiedenen Parteipräferenzen. Je größer der Wert, in einem desto höheren Maße schreiben sich die Befragten die entsprechende Eigenschaft zu.

Tabelle 1 zeigt die so berechneten mittleren Zustimmungen zu den Aussagen, getrennt nach Parteienpräferenz der Befragten. Die erste Zeile der Tabelle zeigt beispielsweise, dass die Wähler der LINKEN sich als am wenigsten glücklich einstufen, die Wähler der Grünen als die glücklichsten.

Bei manchen Items unterschieden sich die verschiedenen Parteigänger nicht: Die letzte Spalte zeigt die Mittelwerte aller Befragten. Sie zeigt, wie stark die Befragten insgesamt meinen, die entsprechende Eigenschaft zu haben. Die höchsten Werte bekommen sozial erwünschte Eigenschaften wie vertrauensvoll, hilfreich und sorgfältig.

Die unterste Zeile der Tabelle zeigt, wie stark die Einstufungen der Wähler der verschiedenen Parteien insgesamt von den Mittelwerten aller Befragten abweichen. Diese Zahl ist ein Hinweis darauf, wie stark das Profil der Partei durch solche Selbstcharakterisierungen geprägt ist. Sie ist bei den Wählern der Grünen am höchsten. Bei den Wählern der SPD und der LINKEN sind diese Differenzen am geringsten.

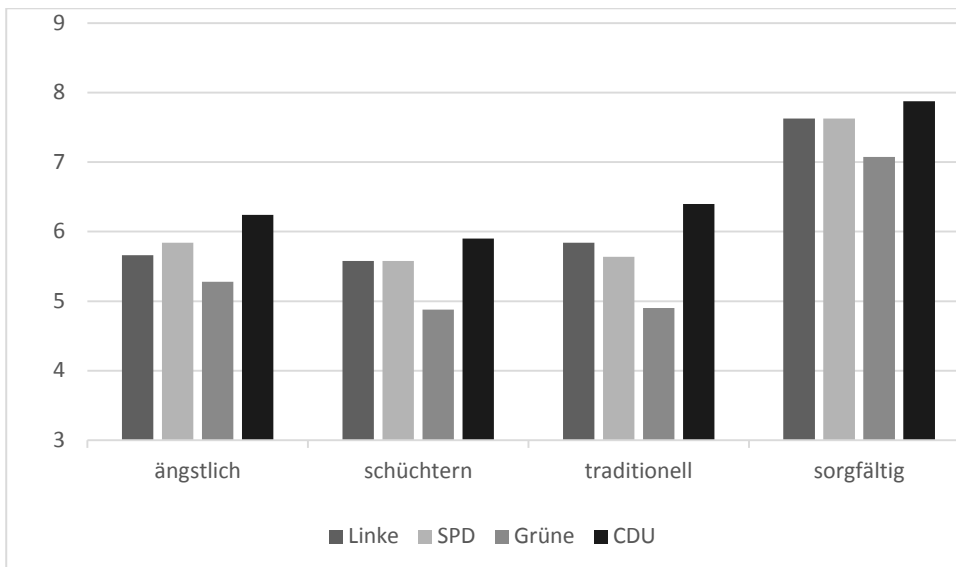


Abbildung 1: Selbstcharakterisierungen bei verschiedenen Parteipräferenzen

Abbildung 1 zeigt die Mittelwerte der Selbstcharakterisierungen bei den vier Persönlichkeitseigenschaften ängstlich, schüchtern, traditionell und sorgfältig. Dabei zeigt sich jedes Mal das gleiche Grundmuster: Die Wähler der SPD und der LINKEN haben ähnliche, mittlere Werte. Stärkere Beziehungen zwischen Parteipräferenzen und Persönlichkeitseigenschaften zeigen sich bei den Wählern der Grünen und der CDU. Die Wähler der CDU beschreiben sich als ängstlich, schüchtern, traditionell und sorgfältig. Die Wähler der Grünen als das Gegenteil. Ein ähnliches Muster zeigt sich auch bei anderen Eigenschaften: Wähler der Grünen bezeichnen sich gehäuft als mutig, konfrontativ und fantasievoll, Wähler der CDU als vertrauensvoll und hilfreich.

In der Abbildung zeigt sich eine direkte Polarisierung zwischen CDU und Grünen. Betrachtet man die Selbstcharakterisierungen der Wähler, dann ist der Gegenpol zur CDU nicht die LINKE sondern die Grünen. Wahlentscheidungen für die CDU und für die Grünen gehen gehäuft mit einem bestimmten

charakterlichen Selbstbild zusammen. Bei den Wählern der SPD und der LINKEN ist dies nicht so. Abbildung 2 zeigt die mittleren Selbsteinstufungen bei drei Items, in denen verschiedene Aspekte der subjektiven Zufriedenheit erfragt werden. Wähler der LINKEN haben die geringsten, Wähler der Grünen und der CDU die höchsten Zufriedenheitswerte. Am stärksten unterscheiden sich die Wähler der LINKEN von denjenigen der anderen Parteien darin, dass sie sich bei ihrer Lebensgestaltung als fremdbestimmt wahrnehmen. Dies steht im direkten Gegensatz zu der Systemrechtfertigungstheorie von Jost<sup>3</sup>, dass Konservatismus eine Folge des Gefühls der eigenen Machlosigkeit, der Fremdbestimmtheit sei.

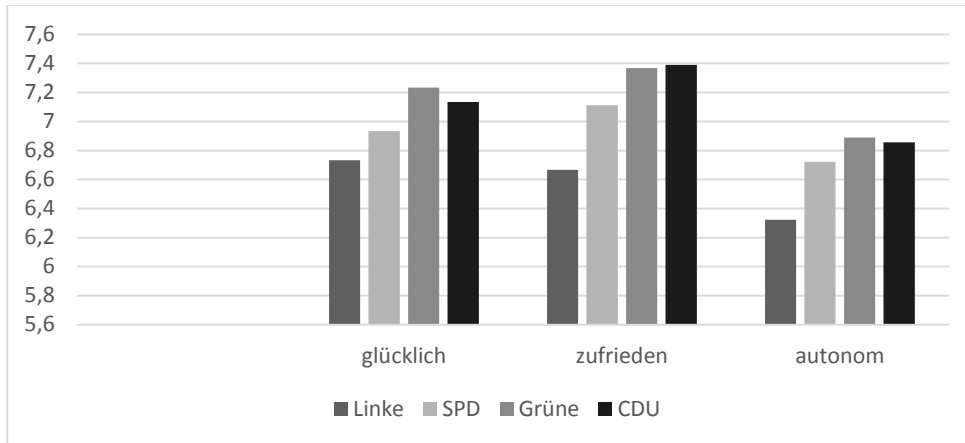


Abbildung 2: Subjektive Zufriedenheit und Parteipräferenz.

Affinitäten zur CDU oder zu den Grünen gehen also mit einem bestimmten Selbstbild zusammen. Dieses Selbstbild ist zu Teilen eine genetische oder gelernte allgemeine Reaktionstendenz, Ängstlichkeit zum Beispiel. Zugleich ist sie ein Rollenverhalten, Traditionalismus und Ehrgeiz zum Beispiel. Grün oder CDU zu wählen ist also zugleich das Ergebnis einer dispositionellen Reaktionstendenz und einer sozialen Rolle, die man sich gibt. Für die Wähler der anderen beiden Parteien gilt dies weniger.

Bei der CDU ist es der vorsichtige, ängstliche Typ. Dies entspricht der Beobachtung, dass schon im Kleinkindesalter beobachtbare erhöhte Störbarkeit mit einem erhöhten Konservatismus im späteren Leben korreliert.<sup>4</sup>

Unzufriedenheit führt dazu, dass man nachdenkt und das könnte dazu führen, dass man links wählt.

Störbarkeit führt dazu, dass man Überraschungen vermeiden will und deshalb konservativ wählt.

Das Fehlen eines Persönlichkeitsprofils bei den Wählern der LINKEN entspricht dem von Katja Kipping und Bernd Riexinger beschriebenen Fehlen eines linken Milieus.<sup>5</sup>

## WAHLVERHALTEN IN ABHÄNGIGKEIT VON SOZIOPOLITISCHEN EINSTELLUNGEN

Auskunft über die soziopolitischen Einstellungen der Befragten geben ihre Bewertungen von Aussagen zu sieben Bereichen. Dabei musste jeweils auf einer Skala mit 10 Werten die Position zwischen zwei polaren Aussagen angegeben werden.

Sozialer Ausgleich:

*Einkommensunterschiede sollten geringer werden.*

*Wir brauchen größere Einkommens-unterschiede als Anreiz für individuelle Leistung*

Öffentliches Eigentum:

*Mehr staatliche Unternehmen sollten privatisiert werden*

*Mehr private Unternehmen sollten verstaatlicht werden*

<sup>3</sup> Jost, J.T. & Hunyady, O, The psychology of system justification and the palliative function of ideology. *European Review of Social Psychology*, 13 (2002), 111-153.

<sup>4</sup> David M Amodio/John T. Jost/Sarah L. Master/Cindy M. Yee: Neurocognitive correlates of liberalism and conservatism. *Nature Neuroscience* 10/2007, 1246-1247; Jack Block/Jeanne H. Block: Nursery school personality and political orientation two decades later. *Journal of Research in Personality*, 40/2006, 734-749.

<sup>5</sup> Katja Kipping/Bernd Riexinger: Verankern, Verbreiten, Verbinden: Projekt Parteientwicklung, Berlin 2013.

Staatliche Fürsorge:

*Der Staat sollte mehr Verantwortung dafür übernehmen, dass jeder Bürger abgesichert ist*

*Jeder Einzelne sollte mehr Verantwortung für sich selbst übernehmen*

Wettbewerb:

*Wettbewerb ist gut. Er bringt die Menschen dazu, hart zu arbeiten und neue Ideen zu entwickeln.*

*Wettbewerb ist schädlich. Er bringt das Schlechte im Menschen zum Vorschein*

Gerechte Welt:

*Auf lange Sicht zahlt sich harte Arbeit aus*

*Harte Arbeit zahlt sich nicht immer aus. Erfolg ist mehr eine Frage des Glücks und guter Kontakte*

Reich-weil-arm:

*Die Menschen können nur auf Kosten ihrer Mitmenschen reich werden*

*Wohlstand kann so wachsen, dass genug für alle da ist*

Zudem sollten sie ihre eigene Position auf dem Spektrum links-rechts angeben.

Abbildung 3 zeigt die Stärken der Beziehungen zwischen fünf der erfragten soziopolitischen Einstellungen. Je breiter der Pfeil, desto häufiger treten die zwei Einstellungen an den Pfeilenden gemeinsam auf (die Breite der Pfeile ist proportional zur absoluten Höhe der Korrelationskoeffizienten). Personen mit einer positiven Einstellung zum Wettbewerb vertraten gehäuft die These, die Welt sei gerecht und äußerten sich ebenfalls positiv zur Privatisierung. Der Glaube an eine gerechte Welt hat jedoch nur wenig mit dem Wunsch nach einer egalitären Einkommensstruktur zu tun.

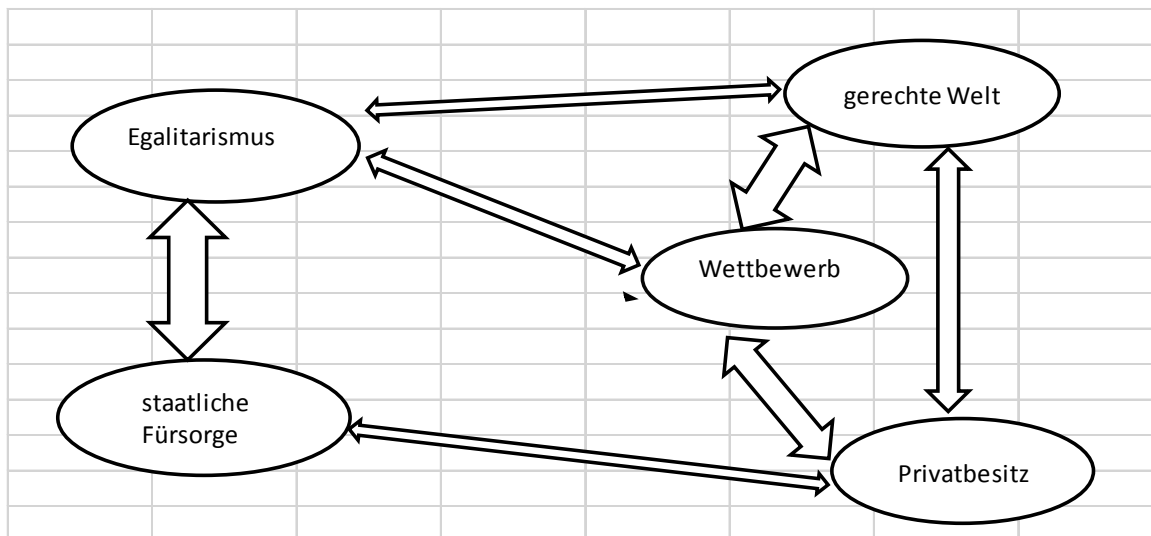


Abbildung 3: Stärken der Beziehungen zwischen soziopolitischen Einstellungen. Je breiter die Pfeile, desto besser lässt sich bei den Befragten aufgrund der einen Einstellung die andere vorhersagen.

Die erfragten soziopolitischen Einstellungen lassen sich demnach in zwei Cluster aufteilen: Der soziale Cluster mit den Einstellungen zu Einkommensunterschieden und zur staatlichen Fürsorge zum einen und zum anderen der wirtschaftsliberale Cluster mit den Einstellungen zur Privatisierung öffentlichen Eigentums, zur Wettbewerbsgesellschaft und zur Annahme, die Welt sei gerecht.

Welche Beziehung besteht nun zwischen diesen soziopolitischen Einstellungen und den Parteipräferenzen?

	LINKE	SPD	Grüne	CDU	alle
egalitär	7.76	7.07	7.27	6.46	6.88
Privatisierung	4.69	5.26	5.11	5.46	5.32
Fürsorge	6.86	6.18	5.89	5.74	6.04
Wettbewerb	6.23	6.82	6.06	7.00	6.72
Gerechte Welt	5.58	6.00	5.33	6.22	5.88
Ausbeutung	4.49	4.48	4.54	4.42	4.56
Abweichung vom Mittel	4.97	1.00	3.01	2.48	

Tabelle 3: Soziopolitische Einstellungen und Parteipräferenzen.

Tabelle 3 zeigt die Mittelwerte der Beurteilungen getrennt nach Parteipräferenz. Die letzte Kolonne zeigt die Gesamtmittel aller Befragten. Je größer diese Werte, desto einheitlicher teilen die Befragten die entsprechende Einstellung. Die höchsten Zustimmungen bekommen die beiden Aussagen, dass die Einkommensunterschiede geringer werden sollten und, etwas schwächer, dass Wettbewerb eine gute Sache sei. Von allen erfragten Themen ist bei den Befragten der Wunsch nach einem stärkeren sozialen Ausgleich am stärksten.

Die letzte Zeile zeigt, wie in Tabelle 1, die Summe der Abweichungen der Anhänger der jeweiligen Partei vom Gesamtmittel. Die stärksten Abweichungen finden sich hier bei den Wählern der LINKEN. Die Linkswähler unterscheiden sich also am stärksten in ihren soziopolitischen Einstellungen vom Durchschnitt. Die geringsten Unterschiede zwischen den Anhängern verschiedener Parteien sind beim Thema «reich-weil-arm», d.h. bei der Beurteilung der Aussage «Die Menschen können nur auf Kosten ihrer Mitmenschen reich werden». Die Aussage des Brecht-Zitats in der Präambel des LINKEN-Parteiprogramms «wär ich nicht arm, wärst Du nicht reich» ist in den Köpfen der Linken wohl so wenig vorhanden wie in den Köpfen der Wähler der anderen Parteien.

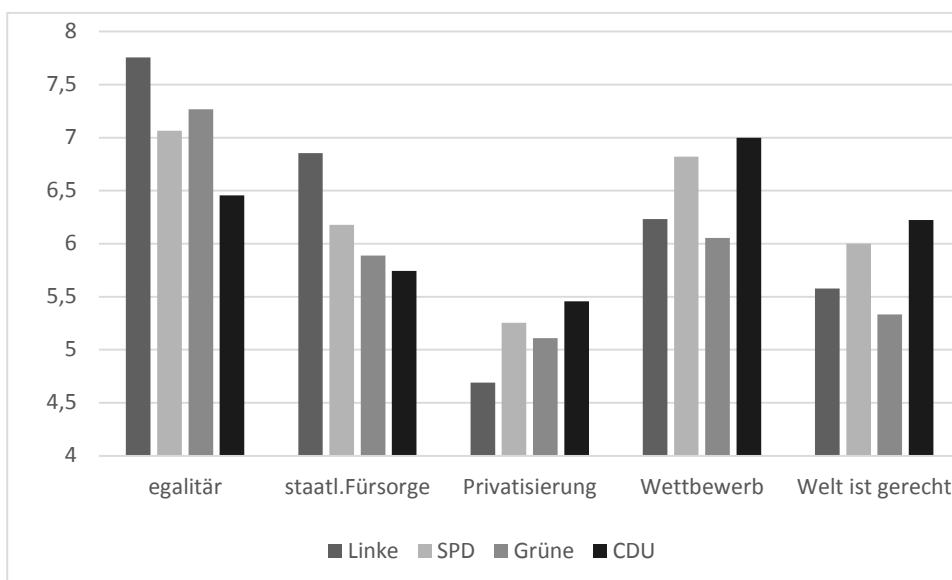


Abbildung 4: Soziopolitische Einstellungen und Parteipräferenzen.

Abbildung 4 zeigt die Beurteilungen von fünf soziopolitischen Aussagen, getrennt nach Parteipräferenz. Bei den zwei Items zu sozialen Einstellungen unterscheiden sich die Wähler der Linkspartei deutlich von den übrigen. Sie sind für geringere Einkommensunterschiede und eine stärkere Verantwortung des Staates für die Absicherung der Bürger. Bei den drei Items aus dem wirtschaftsliberalen Bereich (Verstaatlichung, freier Wettbewerb und Welt-ist-gerecht) sind die Ergebnisse weniger eindeutig: Zum einen sind die Wähler der LINKEN bedeutend stärker gegen Privatisierungen. Grünen-Wähler haben jedoch eine leicht stärkere Ablehnung der Wettbewerbsgesellschaft und des Glaubens an eine gerechte Entlohnung der Arbeit.

LINKE und Grüne sind beide gegen die Wettbewerbsgesellschaft, die Grünen sind jedoch, im Gegensatz zur LINKEN in Bezug auf die Eigentumsfrage und die Fürsorgepflicht des Staates, neutral. SPD-Wähler sind in Bezug auf soziopolitische Fragen profillos. In Bezug auf die sozialpolitischen Einstellungen haben Wähler der Linkspartei das deutlichste Profil.

## WAS IST LINKS UND WER IST LINKS?

In diesem Abschnitt geht es um zwei Fragen: Welche Selbstcharakterisierungen und soziopolitischen Einstellung haben Personen, die sich als links bezeichnen? Und welche Parteien wählen Personen, die sich als links bezeichnen?

Dazu wurden die Antworten der 700 Teilnehmer, die sich als links bezeichnet hatten (Antwortbereich 1-3), im weiteren «die Linken» genannt, mit den Teilnehmern verglichen, die bei der Sonntagsfrage die LINKE gewählt hatten, im weiteren «die LINKEN» oder «die Linkswähler» genannt, sowie mit den mittleren Antworten aller Befragten. Die Tabelle mit den dazu verwendeten Daten ist im Anhang.

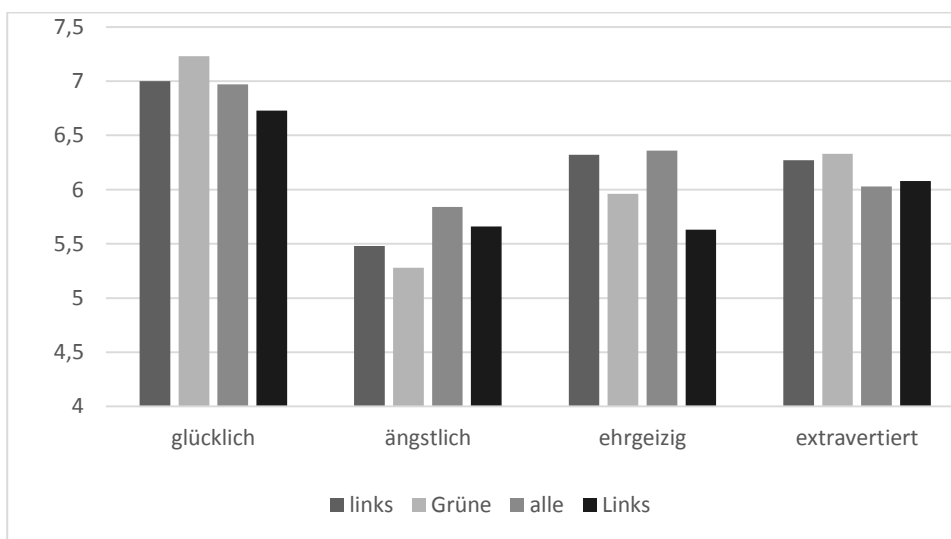


Abbildung 5: Durchschnittliche Selbstcharakterisierungen bei linken, bei Linkswählern, bei Grünen und bei allen.

Abbildung 5 zeigt für vier Dimensionen der Selbstcharakterisierungen die Mittelwerte der Antworten der Linken, der LINKEN, der Grünen und aller Befragten. Während die LINKEN sich als weniger glücklich bezeichnen entspricht der Wert bei den Linken etwa dem Durchschnitt der Befragten. Generell zeigt sich, dass die Werte der Linken zwischen denjenigen der Grünen und dem Durchschnitt der Befragten liegen. Die Selbstbeschreibungen der Befragten, die sich als linksstehend bezeichnen sind denen der Wähler der Grünen ähnlicher als denen der Wähler der LINKEN.

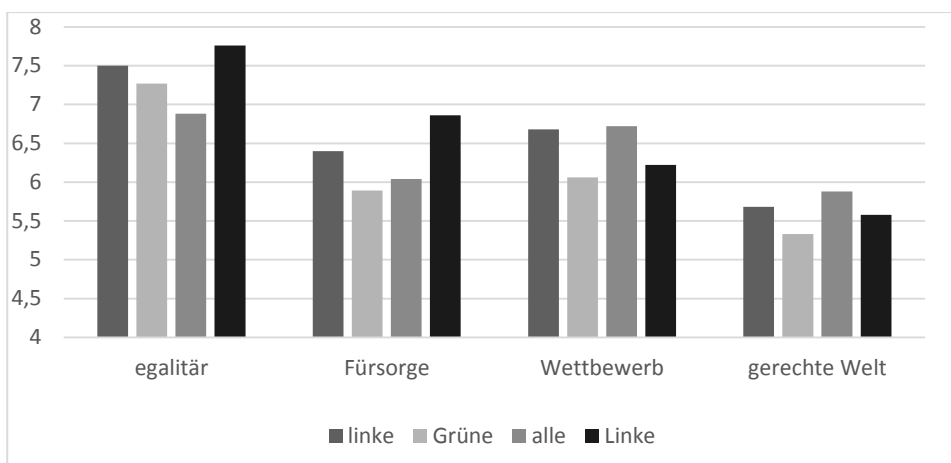


Abbildung 6: Soziopolitische Einstellungen bei linken, bei Linken, bei Grünen und bei allen.

Uneinheitlich sind die soziopolitischen Einstellungen bei den Befragten, die sich als links bezeichnen. In Bezug auf Egalitarismus, staatliche Fürsorge und die Annahme einer gerechten Welt haben sie ähnliche Positionen wie die Wähler der LINKEN, wenn auch etwas abgeschwächt. Andererseits befürworten sie die Wettbewerbsgesellschaft. Dies unterscheidet sie von den Wählern der Grünen und der LINKEN. Dieser Zusammenhang bleibt, wenn auch abgeschwächt, bestehen, wenn die Gruppe der Linken enger definiert wird (die 151 Befragten im Antwortbereich 1-2).

Die Selbsteinstufung als politisch links geht zusammen mit sozialen Einstellungen (Einkommensausgleich und staatliche Fürsorge) und weniger mit Wirtschaftsliberalismus.

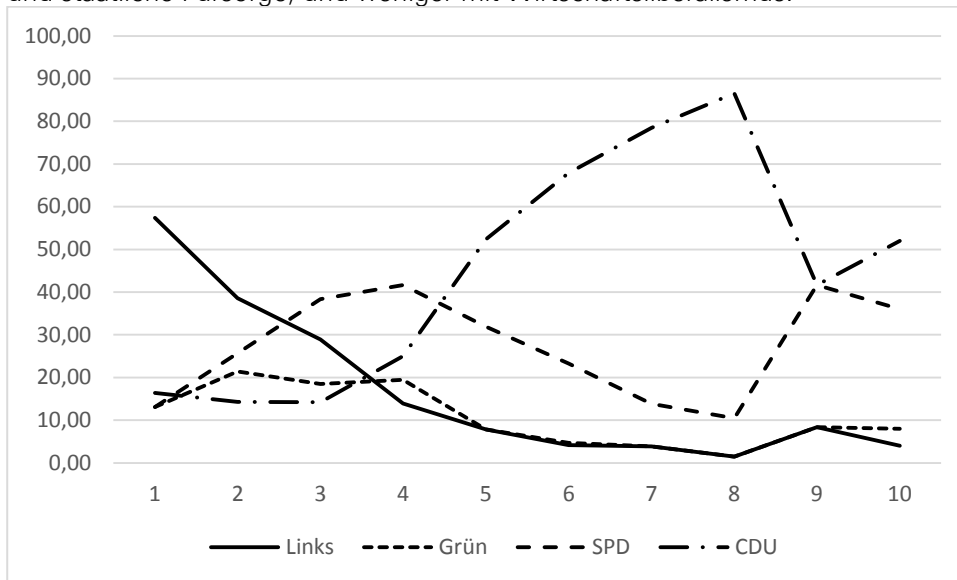


Abbildung 7: Parteipräferenzen in Abhängigkeit von der Positionierung auf der links-rechts Skala. Der Endpunkt der Linie im linken oberen Teil der Grafik bedeutet, dass etwas weniger als 60 Prozent der Befragten, die sich als sehr linksstehend (Antwort 1) bezeichnet haben, die Partei DIE LINKE wählen wollten.

Abbildung 7 zeigt, welche Parteien die Befragten mit unterschiedlichen links-rechts Einstufungen bei der Sonntagsfrage nennen. Am deutlichsten sind die Ergebnisse bei der Linkspartei (Antworten 1 und 2) und bei der CDU, die von den meisten Befragten im rechten Spektrum gewählt wurde.

Die Mittelwerte der links-rechts Einstufungen sind bei den Anhängern der verschiedenen Parteien wie folgt:

LINKE	3.28
Grüne	3.96
SPD	4.61
CDU	5.67
Alle	4.83

Der Mittelwert aller Selbsteinstufungen ist 4,83 also niedriger als 5,5, der mittlere Wert auf der 1 bis 10 Skala. Das heißt man hält sich selbst für «linker» als die anderen einen halten. Selbst die Wähler der CDU stufen sich im Mittelbereich der Skala ein.

## ERGEBNIS

Zum Beginn wurde die Frage gestellt: Wie lässt sich besser vorhersagen, was eine Person wählen wird, wenn man um ihre Charaktereigenschaften weiß oder um ihre politischen Überzeugungen?

Ob jemand Grün oder CDU wählt, hängt von seinen Charaktereigenschaften ab. Die Teilnehmer des *World Value Surveys*, die sich als extravertiert, unkonventionell und mutig beschrieben, haben bei der Sonntagsfrage gehäuft die Grünen genannt. Wenn sie sich als ängstlich, konventionell und sorgfältig beschrieben, war es die CDU.

Ob ein Befragter die LINKE wählt, hängt von seinen soziopolitischen Einstellungen ab. Teilnehmer, die sich für eine Angleichung der Gehälter, eine stärkere staatliche Fürsorgepflicht und gegen Privatisierungen



ausgesprochen haben, wählten gehäuft die Linkspartei. Die LINKEN erkennt man an ihren Überzeugungen und die Grünen an ihrem Lebensstil. Keine der beiden Faktoren, weder die erfragten Charaktereigenschaften noch die soziopolitischen Einstellungen spielen eine Rolle dabei, ob jemand die SPD wählt.

Ist die LINKE also die einzige Kopfpartei, die aus Überzeugung gewählt wird und nicht wegen ihres Stils? Die hier gezeigten statistischen Beziehungen zeigen zumindest, dass das Zusammengehen von Überzeugungen und Parteipräferenz bei Wählern der Linkspartei eine wichtigere Rolle spielten als bei den anderen. Dies spricht für einen argumentativen Wahlkampf.

Ein zweites Ergebnis betrifft die Dominanz des Wunsches nach einer Angleichung der Gehälter. Von allen soziopolitischen Aussagen in der Befragung hat diese Forderung die höchste Zustimmung. Sie ist auch das Thema, wo sich das linke Milieu, d.h. die Wähler der Grünen, der LINKEN und alle, die sich als linksstehend bezeichnen, vom Rest der Befragten abweichen. Wahlverhalten von Grün-LINKEN-Wechselwählern könnte davon abhängen, welche der beiden Parteien sich glaubhafter für eine Egalisierung der Einkommen einsetzt.

*Manfred Nikita Wettler ist Professor für Kognitive Psychologie an der Kolumbianischen Nationaluniversität Bogotá und an der Universität Paderborn.*

## ANHANG

Mittlere Charakterliche Selbstbeschreibungen und soziopolitische Einstellungen bei Linken, LINKEN, Grünen und allen Befragten.

	Linke	LINKE	Grüne	alle
glücklich	7.00	6.73	7.23	6.97
zufrieden	6.82	6.67	7.37	7.1
autonom	6.61	6.32	6.89	6.63
kreativ	6.46	6.12	6.76	6.3
materialistisch	3.96	3.92	4.06	4.12
ängstlich	5.48	5.66	5.28	5.84
hedonistisch	5.78	5.82	5.9	5.88
altruistisch	6.02	5.84	6.48	6.02
hilfreich	7.12	7.02	6.5	7.1
				0
ehrgeizig	6.32	6.63	5.96	6.36
mutig	3.36	3.12	3.88	3.22
schüchtern	3.14	5.58	4.88	5.54
traditionell	5.44	5.84	4.9	5.86
zurückhalten	4.98	5.23	4.68	5.08
vertrauensvoll	8.10	8.18	7.83	8.03
bequem	4.15	4.05	4.28	4.08
entspannt	6.05	6.05	6	6.1
extravertiert	6.28	6.08	6.33	6.03
konfrontativ	4.15	4.23	4.33	4.08
sorgfältig	7.55	7.63	7.08	7.6
nervös	3.98	4.08	3.88	4.03
fantasievoll	6.25	6.18	6.23	5.88
egalitär	7.50	7.76	7.27	6.88
Privatisierung	5.01	4.69	5.11	5.32
staatl.Fürsorge	6.40	6.86	5.89	6.04
Wettbewerb	6.69	6.23	6.06	6.72
gerechte Welt	5.68	5.58	5.33	5.88
Ausbeutung	4.69	4.49	4.54	4.56